

31. VII. 1917

YD

Rudolf Mosse, Jul. Tenzer, Ludwig Hegyl, Jos. Schwarz, Generalvertretung des Pester Lloyd für Österreich und das gesamte Ausland: M. Dukas Nachfolger A.-G., Wien, Wollzeile 16. — Auch alle anderen renommierten Inseratenbüros in Österreich wie im Ausland übernehmen Ankündigungen für den Pester Lloyd.

Kreislauf: Morgenblatt in Budapest und in der Provinz 14 Heller. Abendblatt in Budapest 8 Heller, in der Provinz 10 Heller.

Redaktion und Administration: V. Mária Valéria-utca 12. — Manuskripte werden in keinem Falle zurückgestellt. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen.

Nr. 190

Budapest, 30. Juli.

Die Erklärungen des Ministers des Aeußern Grafen Czernin und des deutschen Reichskanzlers Dr. Michaelis werden zu den großen Zeugnissen in der Geschichte dieses Krieges zählen. In der Ansprache an die ungarische und österreichische Presse, die unser Minister des Aeußern um dieselbe Zeit hielt, da Dr. Michaelis in Berlin zur deutschen Presse sprach, sagte Graf Czernin: „Zweifellos glaube ich, Herr Lloyd George auf seine Rede mit der Frage antworten zu müssen, was man denn eigentlich auf der Ententesseite will.“ Der Reichskanzler hat dieses Geheimnis aufgedeckt. Die Welt weiß nun, was Frankreich, was Italien will: Länder an sich reißen, in denen eine ihnen an Sprache und Geschichte fremde Bevölkerung lebt, dem Gegner Gebiete rauben, die ein lebendiger Teil seines staatlichen Selbst sind. Die Grenzen von 1790 hat sich Poincaré im Januar dieses Jahres von dem Zaren Nikolaus II. zusichern lassen. Frankreich will die deutsche Nation zerbrechen, denn die Grenzen von 1790 bedeuten nicht bloß das linke Rheinufer. Die Erinnerung an Zeiten, da das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in Agonie lag, leuchtet hinein in die Psyche der französischen Machthaber, die ihr Volk verbluten lassen um eines verbrecherischen Gedankens willen. Der deutsche Einheitsbau, das Deutsche Reich soll wieder verschwinden. Als Ribot durch die Deputierten, die vor der Niederträchtigkeit in den Plänen Poincarés und Briands bestürzt zurückschauerten, in die Enge gedrängt wurde, redete er sich verlegen darauf aus, daß man an einen Pufferstaat am Rhein denke. „Schändlich!“ wurde ihm zugerufen. Die französischen Abgeordneten, die Ehre genug im Leibe haben und Besonnenheit genug bewahren, wußten, warum sie dem Leiter der Regierung so hart zusetzten. Sie sind patriotische Franzosen und können nachempfinden, daß die Idee eines Pufferstaates am Rhein, die Wiederkehr des Rheinbundgedankens, in jedem Deutschen das Blut zum Sieden bringt. Gegen die Rückführung in die Zustände staatlichen und nationalen Niederganges, da das deutsche Volk das Rekrutierungsgebiet für die französischen Heere war, da Deutsche gegen Deutsche stritten, da der deutsche Boden das Schlachtfeld für die Machtkämpfe fremder Staaten bot, gegen ein solches Unterfangen, das muß jeder kluge Franzose wissen, wird sich das deutsche Volk bis zum letzten Mann wehren. Der französische Staatsmann, der dieses Kriegsziel anstrebt, will die Verlängerung des Krieges bis zum Ausbluten, will nicht bloß Deutschland, sondern auch Frankreich der Gefahr der nationalen Erschöpfung ausliefern. Ribot fand noch eine Ausrede. Sie ist nicht wichtiger und nicht anständiger als die erste. Auch Italien, rief er, als man von ihm die Revision der wahnfinnigen Pläne Poincarés verlangte, sind ja ebenfalls große Gebietsverlängerungen zugesichert worden. Die

Entente hat sich also auch das italienische Eroberungsprogramm zu eigen gemacht. Die Entente steht also wirklich dafür ein, daß Italien Südtirol, die Länder an der Adria, Balona und sein Hinterland erhalte. Man hat sich in London und Paris verpflichtet, zu kämpfen, damit das Königreich Gebiete erhalte, die zum allergrößten Teile nie irgendeinem italienischen Staatswesen zugehörten, ohne die die österreichisch-ungarische Monarchie nicht leben kann. Dieses italienische Programm ist so aberwitzig, wie das französische Rheinprojekt. Denn Oesterreich-Ungarn muß für seine Abriastellung kämpfen, so lange in einem Soldaten ein Atemzug sich regt. Die Monarchie hat vor drei Jahren einen Krieg mit den gewaltigen Heeresmassen des Zaren nicht gescheut, weil der serbische Größenwahn ihr ins Herz zielte. Sie mußte zusammenbrechen, ehe man sie vom Meere verdrängen konnte. Der deutsche Reichskanzler hat stark zuge schlagen, als er die Geheimabmachungen der Entente ans Licht zerriß. Die Massen in Frankreich und Italien, die unter den Leiden des Krieges ächzen, werden erfahren, warum man sie auf die Schrecken des vierten Kriegswinters vorbereitete. Die russischen Arbeiter und Bauern, die den Zaren vertrieben, um Frieden zu erlangen, werden mit Entsetzen vernehmen, warum sie neuerlich in die Mündungen der Kanonen und in die Maschinengewehre hineingefagt wurden. Weil in Paris und Rom Männer herumgehen, die jämmerlich klein sind angesichts der Macht über die eigenen Völker, die sie an sich gerissen haben, die im Taumel der Selbstüberhebung das Maß für politische und militärische Möglichkeiten verloren haben und die der ersten Pflicht führender Politiker, der ehrfürchtigen Verantwortung für ihre Entschlüsse, sich leichtfertig entschlagen haben. Staatsmänner, die Pläne für ausführbar halten, wie die Abtrennung des linken Rheinufers von Deutschland, der Abrialländer von Oesterreich-Ungarn, sind kindischer Manie und einer politischen Unmoral ohne Hemmungen verfallen. Sie sind gemeingefährlich.

Die Redner der Entente gleichen jenen pfiffigen Burschen, die ein Duzend falsche Pässe, falsche Warte und Perücken in den Koffer tun, wenn sie über Land reisen, um ihr Gewerbe auszuüben. Auch die Minister der Entente vergessen die Verleumdung und die gefälschten Papiere nicht, wenn sie an ihr Geschäft gehen, die Welt zu betrügen. Wie edel die Posen, die sie annehmen, wenn sie ihre Sache erklären. Bald verkünden sie, daß sie die Welt von der imperialistischen Eroberungslust der Mittelmächte befreien müssen. Noch in dem Communiqué über die Pariser Konferenz sprechen sie von einem verbrecherischen Angriff des Imperialismus der Mittelmächte. Wo aber ist die Eroberungsgier, wo der Imperialismus? In den Erklärungen des Grafen Czernin und des deutschen Kanzlers oder in der Friedensresolution des deutschen Reichstages? In allen drei Kundgebungen werden

Annexionen und Vergewaltigungen abgelehnt. Was aber ist der Vertrag Poincarés mit dem Zaren, in dem Frankreich das linke Rheinufer und Syrien begehrt, was die Abmachungen mit Italien, die dem Königreich das Trentino, die Abrialländer der Monarchie und ein Stück von Kleinasien zusichern, was sind diese Geheimverträge anders als Raubgier und unerfättlicher Imperialismus? Ein anderes Schelmenlied der Entente ist die Befreiung der Nationen von böser Fremdherrschaft. Ist die Unterwerfung von Millionen deutscher Rheinländer, deutscher Männer und Frauen, unter französische Obergewalt, ist das Durchführung des Nationalitätengrundsatzes? Oder wird das Nationalitätenprinzip zu Ehren gebracht, wenn Italien sich die Slaven Istriens und Dalmatiens unterwerfen will? Als die Russen die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ aufstellten, wand man sich in den Ententeländern im Bewußtsein der bösen Absichten. Da erfand ein schlauer Kopf das Schlagwort von der Desannexion. Ist die Aneignung des Saarbeckens, der gelegneten Fluren des linken Rheinufers, Annexion oder Desannexion? Was wird desannektiert, wenn Italien Südtirol verlangt, das nie ein staatlicher Bestandteil eines italienischen Gemeinwesens war, wenn Triest gefordert wird, das stets eines der österreichischen Gebiete war? Nach den Enthüllungen des Reichskanzlers werden die Masken fallen müssen. Die Minister der Entente, diese biedereren Vorkämpfer der Freiheit der Völker und der Menschheit, die blutenden Herzen Millionen aushungern, damit der Imperialismus aus der Welt verschwinde, sind als rücksichtslose Eroberer entlarvt, die sich höhnisch über die Rechte der Nationen hinwegsetzen, zu deren Verteidigung sie angeblich Granaten drehen und verschießen, Tanks bauen, Minenwerfer konstruieren und Tausende von Männern in den Tod senden. Die Vrien von Völkerbeglückung, vom idealistischen Kampf gegen den Militarismus und Imperialismus sind elende Bänkel, deren wahrer Inhalt Wegelagererei und Landraub. Man weiß, daß in der Entente eine Literatur grassiert, die sich an uferlosen Plänen von Verletzungen der Grenzpfähle in Europa, Asien und Afrika nicht genug tun kann. Die Kanzlerrede hat aufgedeckt, was nicht für denkbar gehalten wurde, daß die Spielereien der Kriegsliteraten ihren Niederschlag in den Staatsverträgen der Entente gefunden haben. Briand hat wirklich erstrebt, was Jean Finot, um nur einen dieser französischen Hinterlandseroberer zu nennen, zusammengeschrieben hat. Die italienischen Staatsmänner wollen, was die verstiegenen italienischen Kriegszielpublizisten fordern, die Verstümmelung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Entente führt in der Tat den Krieg weiter, weil sie Pläne verwirklichen will, die politische Phantasten ausgeheckt haben. Selbst die englischen Politiker, denen